

„Ardente cura“ von 1937

Mittwoch, 14. März 2007 10:53

„Mit brennender Sorge“: Ein unterschlagenes Jubiläum

Vor siebzig Jahren veröffentlichte Papst Pius XI. ein **heldenhaftes, glasklares Dokument von eindeutigem Inhalt**. Heute wird es ignoriert oder kleingeredet.



Papst Pius XI.

(kreuz.net) Vor siebzig Jahren schrieb Papst Pius XI. († 1939) seine große Enzyklika „Mit brennender Sorge“. Er richtete sich darin gegen das nationalsozialistische Regime.

Das Rundschreiben trägt das Datum vom **14. März 1937**.

Es befaßt sich mit der Situation der **Kirche im nationalsozialistischen Kirchenkampf**.

Die Enzyklika stellte eine Besonderheit dar, weil sie nicht wie üblich in lateinischer, sondern in deutscher Sprache verfaßt ist.

Vier Jahre vorher versuchte der Vatikan noch vergeblich, die kirchlichen Freiräume mittels eines Reichskonkordates mit den Nationalsozialisten zu retten.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Bischöfe auf eine schroffe Ablehnung der Nationalsozialisten gesetzt.

Katholische Mitglieder der ‘Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei’ wurden von den Sakramenten ausgeschlossen und wurden nicht kirchlich beerdigt.

Doch am 30. Januar 1933 wurden die Nationalsozialisten nach ihrem Wahlsieg zur Regierungspartei. Die Kirche versuchte im **Reichskonkordat**, mit dem neuen Regime einen Modus vivendi zu finden.

Doch die in **Artikel 31** des Konkordats **garantierte Betätigungsfreiheit der katholischen Organisationen wurde von Hitler ignoriert**. Der nationalsozialistische Kirchenkampf ging weiter.

Die päpstliche Diplomatie protestierte zunächst unter Nuntius Eugenio Pacelli, dem späteren Papst Pius XII., zahllose Male und ergebnislos bei den deutschen Stellen.

Als sich der Konflikt zwischen Regime und Kirche verschärfte, entschloß sich Papst Pius XI. auf Drängen der deutschen Bischöfe zu einem Hirtenbrief.

Im Januar 1937 wurde der Münchener Kardinal Michael von Faulhaber († 1952) mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt.

.

Sein Text wurde vom ehemaligen Nuntius in Deutschland, der inzwischen im Vatikan zum Kardinalstaatssekretär aufgestiegen war, erweiterte und in seiner Kritik am Nationalsozialismus verschärft

Am 12. März wurde die Enzyklika heimlich nach Deutschland gebracht und dem Apostolischen Nuntius in Berlin, Mons. Cesare Orsenigo, übergeben.

Der Text mußte im Untergrund vervielfältigt und an die Pfarreien weitergegeben werden.

Zum Teil wurden Vervielfältigungen mit Schreibmaschine oder handschriftlich angefertigt.

Die Enzyklika besteht aus zehn Hauptteilen.

In ihr wirft der Papst der deutschen Reichsregierung unter anderem eine „grundsätzliche Feindschaft gegen Christus und seine Kirche“ vor.

Die Politik der Reichsregierung wird als **Machenschaft** bezeichnet, „**die von Anfang an kein anderes Ziel kannten als den Vernichtungskampf**“.

Jene, die meinten, ein Treuebekenntnis zum Staat und ein inneres Festhalten an der Kirche mit einem **Kirchenaustritt** verbinden zu können, bezeichnet der Papst als **Verräter an ihren Taufgelübden**.

Im Abschnitt über die Sittenlehre stellt der Papst klar, daß die sittliche Ordnung durch die Gebote Gottes festgelegt und kein Produkt der Zeit oder Menschenmeinungen ist.

Im siebten Teil werden Grundrechte wie **Religionsfreiheit, Erziehungsfreiheit und Schulwahlrecht der Eltern** gefordert.

An die Priester und Ordensleute gerichtet äußert der Papst den Wunsch nach Standhaftigkeit beim „Dienst an der Wahrheit“ und Anerkennung derer, die für ihren Glauben bis in den Tod gehen.

Im Schlußteil erklärt Pius XI., daß jedes Wort auf der „Waage der Wahrheit“ abgewogen sei. Weder möchte die Kirche schweigend mitschuldig werden noch durch unnötige Strenge den Konflikt verschärfen.

Am 21. März 1937 wurde die Enzyklika in allen katholischen Gemeinden verlesen.

Die Publikation des päpstlichen Rundschreibens kam der Kirche teuer zu stehen.

Die Nationalsozialisten wurden von der Verlesung der Enzyklika zwar überrascht. Doch sie reagierten schnell.

In der Karwoche kam es zu ersten **Hausdurchsuchungen und Verhaftungen**.

Druckereien, die an der Verbreitung der Enzyklika beteiligt gewesen waren, wurden enteignet. Bereits im **Mai 1937 verhafteten die Nationalsozialisten weit über Tausend Priester und Ordensleute**. 300 von ihnen wurden später ins Konzentrationslager Dachau verbracht.

Schließlich wurden die **katholischen Verbände verboten** und der **Religionsunterricht an den Schulen untersagt**.

Kommentar: **Pius XI.** (der Pfadfinder- und Bergsteigerpapst!) hat ganz offenbar mit der Wahrheit und klar führenden, auch riskanten Formulierungen nicht gespart. Er war sich sicher im klaren, dass solche Töne die Nazis bis zum äußersten reizen mussten. Trotzdem wagte er das. Pflaumenweiches Zurückweichen war unter ihm nicht geschätzt. **Merke:** Der eigentliche Verfasser der Enzyklika war der damalig beste Deutschlandkenner des Vatikans und Deutschenfreund, Kardinalstaatssekretär Eugenio Pacelli, der nachmalige Papst **Pius XII.** Wer würde heute behaupten wollen, der Papst habe damals Deutschland keinen bedeutenden Gefallen getan? **UB**